

# Denksch pink – Pink Ribbon

Am Freitagabend boten zwei liechtensteinische und eine namhafte Schweizer Band Live-Musik vom Feinsten: Nevertheless, Keaden und Lunik spielten beim Benefizanlass des Projekts Pink Ribbon.

Schaan. – Komplet in pinkes Licht war der SAL am Freitagabend getaucht, der Eingangsbereich mit einer riesigen Schleife aus Luftballons und einem langen, einladenden Teppich ausgestattet. Ein halbes Jahr lang waren die Mitglieder des Projekts Pink Ribbon mit der Organisation dieses Abends beschäftigt gewesen. Den Besucherinnen und Besuchern wurde ein Konzertabend der Extraklasse mit viel Liebe zum Detail geboten.

## Hilfe für Brustkrebsbetroffene

Vor einem Jahr wurde das Projekt Pink Ribbon Liechtenstein von Nathalia Mella und Sarah Ritter, zwei jungen, von Brustkrebs betroffenen Frauen, für die Krebshilfe ins Leben gerufen. Seither ist es ihnen gelungen, die zuvor eher unbekannt pinker Schleife im Lande publik zu machen. Durch verschiedenste Aktionen wie T-Shirt-Verkäufe und einem Fotowettbewerb sowie vielen Spenden konnten sie der Krebshilfe bereits einen Scheck von 37 500 Franken überreichen. Nun lud Pink Ribbon zum ersten Benefizkonzert, das von Fabienne Lemaire-Zünd moderiert wurde, welche den Besucherinnen und Besuchern herzlich ihren tiefsten Dank für die grosse Unterstützung aussprach.

## Das Leben zelebrieren

Doch war das letzte Jahr nicht nur von Erfolg geprägt. Ein harter Schicksalsschlag traf die Betroffenen, als die Mitgründerin Sarah Ritter an Brustkrebs erlag. Ihre Freundin Stefanie richtete ihr zu Ehren eine kleine Rede ans Publikum, in welcher sie aufzeigte, wie wichtig es ist, das Thema Brustkrebs von einem verschwiegene Tabu zu einer öffentlichen Angelegenheit zu machen – eine Einstellung, die



Gab eines ihrer letzten Konzerte: Sängerin Jael Malli füllte den SAL gemeinsam mit ihrer Band Lunik mit einfühlsamen Klängen.



Setzen sich für die Krebshilfe ein: Pink-Ribbon-Präsidentin Nathalia Mella, Erbinprinzessin Sophie, Marion Leal, Geschäftsführerin der Krebshilfe Liechtenstein, und Regierungsrätin Marlies Amann-Marxer (v. l.).

Sarah aktiv gelebt habe. Eine positive Einstellung zum Leben und die Gelegenheiten, das Leben zu feiern, hatte Sarah bewusst wahrgenommen. Und diese Lebensfreude vermochten abschliessend auch die drei Live-Bands zu vermitteln.

## Top Live-Acts

Als erstes legte die Band Nevertheless los, mit einem bunten Repertoire,

das von melodiosen Popsongs über soulige Klänge bis hin zu Rockballaden reichte. Die beliebte achtjährige Band präsentierte eine Reihe neuer Lieder und überzeugte mit einer eindrucksvollen Bühnenpräsenz. Neuerdings enthalten war auch das Lied Valerie, in welchem der Schlagzeuger der Band, Silvan Büchel, die Band um eine Männerstimme bereicherte. Wesentlich härter und rocki-



Sangen gemeinsam: Die Liechtensteiner Bands Keaden und Nevertheless hatten eigens für den Abend den Pink-Ribbon-Song komponiert. Bilder Eddy Risch



Jeder Kauf eine Spende: Am Rande des Pink-Ribbon-Konzerts konnten die Besucher beispielsweise Mützen und T-Shirts kaufen – und so nicht nur ein modisches Accessoire erstehen, sondern auch noch etwas Gutes tun.

ger ging es anschliessend beim Auftritt von Keaden zu.

Mit ihren abwechslungsreichen Eigenkompositionen präsentierte Keaden ein überzeugendes Programm. Die Band fühlt sich auf der Bühne zu Hause, was sich am Freitag auch in den scherzhaften Sprüchen von Leadsänger Manuel Walser zeigte. Mit imposanter Beleuchtung legten Keaden viel Wert auf eine gute Büh-

nenshow. Als grosses Finale und Höhepunkt des Abends sorgte die Schweizer Band Lunik für stilvolle, einfühlsame Klänge. In der Formation, bestehend aus Streichern, Gitarre, Bass und Klavier, zauberte die Band zarte Melodien, welche auch ab und an durch leichte Xylophonklänge pointiert wurden. (lua)

FOTOS PINK RIBBON  
www.vaterland.li/fotogalerie

## Rettungstaucher üben Ernstfall

Gemeinsam mit der Feuerwehr Triesenberg führte die Wasserrettung Liechtenstein am Stausee in Steg eine realitätsnahe Übung durch. Dies ist nötig, um für den Ernstfall gerüstet zu sein.

Steg. – Die Wasserrettung Liechtenstein wird in der Praxis von der Landespolizei angefordert, wenn Giftstoffe in Gewässer fließen oder Personen und Tiere im Wasser in Gefahr sind.

Das fiktive Übungsszenario stellte sich am Freitagabend so dar: Die Polizei bietet die Wasserrettung auf, da ein Ölfilm auf der Wasseroberfläche gemeldet wurde. Vermutet wird ein Benzinkanister im See. Fünf Taucher suchen den vier Grad kalten See systematisch ab. Verbunden sind sie durch ein Seil, das von je einer Person auf der linken und rechten Uferseite gehalten wird. Entdeckt einer der Taucher einen Hinweis, zieht er am Seil, um dies den seilhaltenden Personen mitzuteilen. Diese leiten die Information dann per Funk an den Einsatzleiter weiter.

Da die Dunkelheit hereinbricht, fordert die Wasserrettung die Feuerwehr an, die den Einsatzort mit Beleuchtungsbällen erhellt. Die Rettungstaucher stossen aber nicht auf den vermuteten Benzinkanister, sondern auf ein Fahrzeug, in dem sich eine Person befindet. Die Taucher können diese Person nur noch tot bergen. Schliesslich hebt ein Kranwagen das Auto aus dem Wasser. Wie in realen Rettungsaktio-



Bereit für den Sprung ins kalte Wasser: Der zweite Trupp Wasserrettungstaucher wartet auf ihren Einsatz, während die «Leiche» geborgen wird. Bild R. Schachenhofer

nen halten sich während der gesamten Übung zwei Reservetaucher einsatzbereit am Ufer, falls ein Luftaustausch nötig wird, ein Kamerad aufgrund der Kälte nicht mehr weitertauchen kann oder Hilfe braucht, wenn er sich am Auto verheddert.

## Einsätze meist bei Nacht

Die Wasserrettung führt pro Jahr etwa sechs Übungen durch, um unterschiedliche, möglichst realistische Einsatzsituationen in stehenden und fliessenden Gewässern zu üben. Zudem trainieren die Rettungstaucher ihre Fähigkeiten laufend durch rettungsspezifische Ausbildungsprogramme. Sucheinsätze nach vermis-

sten Personen fänden in der Realität meist bei Nacht statt, sagt Einsatzleiter Adi Rütimann. Bei der Personensuche in fliessenden Gewässern könne die Feuerwehr je nach Zugänglichkeit nur bedingt beleuchten. Dann arbeiten die Retter mit Taucherlampen. «Gott sei Dank kommen solche Rettungs- und Sucheinsätze in Liechtenstein nur selten vor», sagt Rütimann. Aber sie kommen vor. Können die Taucher dann eine Person nur noch tot bergen, kann dies psychisch enorm belasten. «Wer mit der Bewältigung eines solchen Ereignisses nicht fertig wird», sagt Rütimann, «der kann beim Land psychologische Unterstützung in Anspruch nehmen.» (hn)

## Liechtenstein als verlässlicher Partner

Aussenministerin Aurelia Frick sprach am Samstag vor der UNO-Generalversammlung. Sie begrüßte die zuvor beschlossene Resolution des Sicherheitsrates, welche die Zerstörung sämtlicher chemischer Waffen in Syrien in die Wege leitet.

Vaduz. – Dieser Durchbruch löse jedoch nur einen Teil des Problems: Insbesondere müsse der Sicherheitsrat Waffenlieferungen nach Syrien unterbinden und grössere Anstrengungen für einen Waffenstillstand und einen politischen Prozess unternehmen. Ausserdem müsse der Internationale Strafgerichtshof (ICC) beauftragt werden, Untersuchungen gegen die Verantwortlichen für die schwersten in Syrien begangenen Verbrechen einzuleiten. Sie forderte ein Umdenken in der Vetopolitik einiger Länder, die den Sicherheitsrat dann lähmten, wenn er am meisten gebraucht würde: «Alle fünf Ständigen Mitglieder sollten in der Lage sein, der Welt dieses eine Versprechen abzugeben: das Veto nicht dazu einzusetzen, um Massnahmen zur Beendigung schwerster Verbrechen zu blockieren.»

## Kritik zurückgewiesen

Regierungsrätin Aurelia Frick wies ausserdem die jüngste Kritik am ICC zurück, wonach dieser politisch agiere und einseitig auf afrikanische Staatschefs abziele: «Der ICC stützt sich auf

die Beweislage und scheut nicht davor zurück, Tatverdächtige in hohen Positionen zu untersuchen.» Der ICC folge streng seinem Mandat und handle damit eben gerade nicht politisch.

Ein weiteres zentrales Thema der Ansprache war die Stärkung des Multilateralismus. Die bevorstehenden Verhandlungen zu nachhaltigen Entwicklungszielen, die ab 2015 gelten sollen, seien eine grosse Chance für die Generalversammlung. Die Generalversammlung weise aufgrund ihrer universellen Mitgliedschaft die notwendige Legitimität auf, um global geltende Standards festzulegen. Die Aussenministerin leitete ausserdem ein Treffen des informellen Ministerienetzwerks für den ICC, an welchem 24 Länder eine Unterstützungserklärung für den ICC annahm. UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon dankte der Aussenministerin in einem privaten Gespräch für diese Initiative.

## 30 öffentliche Auftritte in 5 Tagen

Zudem wurde anlässlich des bilateralen Treffens mit Malta ein Doppelbesteu-erungsabkommen unterzeichnet. Die Aussenministerin absolvierte in den fünf Tagen am UNO-Hauptquartier circa 30 öffentliche Auftritte, bilaterale Gespräche und Termine und bilanzierte zufrieden: «Es ist gut zu wissen, dass Liechtenstein als solidarischer und verlässlicher Partner wahrgenommen wird. Das ist die beste Grundlage, um unsere Interessen auf internationaler Ebene zu wahren.» (ikr)